

Sommerkeller außerhalb der Tore, der Enge der mauerumwehrten Städte und Orte entrückt, boten dann gleichzeitig die Möglichkeit, während der warmen Jahreszeit ein kellerfrisches Bier im Schatten dichter Bäume genießen zu können.

Als Überbleibsel der ehemals vielen, ziemlich gleichmäßig über das Land verstreut gewesenen Bierbrauereien, erinnern vielfach in den Landgemeinden noch die alten, verlassenen unterirdischen Bierkeller an Wegen und Straßen an die alte Brauherrlichkeit früherer Jahrhunderte.

Kreisbaumeister i. R. Kaspar Friedrich Seckel, Richard-Wagner-Str. 5, 8800 Ansbach



Carl Maximilian Mattern und Johann Wolfgang von der Auvera: Doppelschrank aus der Sakristei der ehem. Prämonstratenserabtei Oberzell bei Würzburg, um 1753, Mainfränkisches Museum Würzburg

Foto: Mainfränkisches Museum

Zum Schreinertag in Würzburg

Vom 12./15. Mai 1977 findet in Würzburg der Bayerische Schreinertag statt. Zugleich lädt der Bundesverband des Holz und

Kunststoff-verarbeitenden Handwerks zu einer Mitgliederversammlung ein. Es werden ca. 2500 Gäste erwartet. Der Fachverband Holz und Kunststoff in Bayern wird sein

75jähriges Bestehen feiern. Als Landesinnungsmeister steht Schreinermeister Theo Ruff, Fürth, an der Spitze des Bayerischen Verbandes. Mit ihm ist erstmals ein bayerischer Vertreter zum Präsidenten des Berufsverbandes berufen worden.

Die Bedeutung dieses Handwerks zeichnen folgende Zahlen: Im Bundesgebiet: 32000 Betriebe mit 206000 Beschäftigten, in Bayern 6000 Betriebe mit 11000 Beschäftigten. Diese wirtschaftliche Leistungskraft soll in verschiedenen Veranstaltungen der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die Mitglieder

werden auf die sich ändernden Marktgegebenheiten hingewiesen. Fachliches Können, gestalterische Fähigkeiten und das Beherrschten technischer Konstruktionen bleiben aber nach wie vor die Grundlage eines jeden betrieblichen Erfolges. Das Holz und Kunststoffverarbeitende Handwerk steht unter den 125 Handwerksberufen auf Grund seiner Größe und Leistungsstärke mit an vorderster Stelle.

Wie obiges Bild zeigt, kann das Schreinerhandwerk in Franken auf eine beachtliche Tradition verweisen.

Jugendstil im Puppenreich

Dem Jugendstil wurde um die Jahreswende 1976/77 eine großangelegte Dokumentation in Darmstadt gewidmet und nun möchte das Spielzeugmuseum diesen interessanten Stil im Miniaturformat als Sonderausstellung zeigen. Der Jugendstil um die Jahrhundertwende ist nicht erst seit der Nostalgievelle en vogue.

Nimmt man aus jenen Tagen ein Buch zur Hand, wie z. B. das von Luise Holle herausgegebene „Im deutschen Hause, ein Ratgeber und Helfer für das gesamte häusliche Leben“ (Fr. König's Verlagsbuchhandlung Hanau 1903) und sieht darin die Abbildungen an, die für den Salon, das Herrenzimmer, das Schlafzimmer usw. zu finden sind, so glaubt man, daß in dieser Ausstellung alles im Kleinen lebendig geworden ist, da sich vor allem sehr schöne handgearbeitete Puppenstuben darin finden. Das Prunkstück ist dabei eine in dreijähriger Arbeit von besten Schreinermeistern gefertigte Puppenwohnung, bestehend aus Wintergarten, Salon und Schlafzimmer mit reicher Einlegearbeit in Perlmutt, Ebenholz und anderen farbigen Hölzern. In diesem Prunkstück, datiert 1908, kommt der Jugendstil wohl am reinsten zur Geltung und prägt sich auch in den verschiedensten Details aus, wie Kunstverglasung, dem für die damalige Zeit charakteristischen Erker im Salon und dem Mobiliar mit Intarsienarbeit. Selbst die Nippessachen und die Gefäße aus Zinn oder Keramik sprechen deutlich die Sprache dieses Stils um 1900. Eine andere Puppenstube, um 1900, ist auch in Handarbeit entstanden und mit zweifarbigem Glasfenstern versehen sowie mit Möbeln, z. T. mit Laubsägeverzierung, im Zeitstil ausgestattet.

Charakteristisch für diesen Stil sind auch die in der ersten Vitrine stehenden Puppenstuben mit ihren mit geschliffenem Glas versehenen eintürigen Vertikows und in typischen metallgeprägten Formgebungen. Daneben finden wir in diesen Puppenstuben den für die Zeit obligaten Erker, wie auch meist das sog. Umbau- oder Paneelsofa. Auch der Pfeilerspiegel, der sog. Trumeau, ist in den meisten Puppenstuben vertreten. Diese Puppenstuben stammen aus der Zeit um 1905 bzw. 1908 und gehörten, zusammen mit Puppenküchen, Mädchen im fränkischen Raum. Die große untere Puppenstube und die Küche um 1905 stammen aus Hersbruck. In der Küche befindet sich einer der ersten elektrischen Herde der Firma Märlin mit den riesigen Schaltern an der Seite; aber sonst ist dieser Herd noch fast wie ein Kohlenherd aus der früheren Zeit geformt. Ganz hat die Neuzeit in dieser Puppenküche noch nicht Einzug gehalten, da noch viel Kupfergeschirr, Messingmörser und -pfannen usw. zu finden sind, neu dagegen ist das hellblaue, innen weiß ausgeschlagene Emailgeschirr, die Kochkiste und das Nickelgeschirr auf dem Herd. Zu der oberen Puppenstube, von 1908, in braunem Holz gehalten, gehört dann die gegenüberstehende Küche mit der reizenden Garnitur aus Porzellan, verziert mit Streublümchen, mit der runden Kupferdose für die Brotlaibe auf eigenem Tischchen und dem charakteristischen Mobiliar. Man hat sogar die Schnitzereien der damaligen Zeit, die in den einschlägigen Büchern zu finden sind, nachzuahmen versucht im Puppenreich und zwar